

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Stuhlrichteramt's-Aktuar Peter Zavaros zum Stuhlrichteramt's-Adjunkten im Oedenburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat den Kanzler bei der k. k. Agentie in Jassy, Felix Würfel, zum Komitatgerichtsrathe bei dem Komitatgerichte in Ungvár ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 25. April.

Die „Wiener Zeitung“ vom 23. d. M. schreibt: Der vom 19. d. M. datirte Artikel des französischen „Moniteur“ gibt zu einigen Betrachtungen Anlaß, welchen wir uns verpflichtet fühlen, hier Raum zu gönnen, sowohl im Interesse der historischen Wahrheit als zur nochmaligen Erläuterung des von Oesterreich in der hochwichtigen Frage des Augenblicks eingenommenen Standpunktes.

Unsere Aufgabe erhält zunächst eine große Erleichterung durch die Publizität, welche zwei der bedeutungsvollsten Aktenstücke über die schwebende Angelegenheit vor Kurzem und zwar reproduziert aus der „Allg. Zeitung“ auch in unseren Blättern gefunden haben. Wir meinen die Noten des Grafen Buol an Herrn v. Balabine und Lord A. Loftus, worin das kaiserliche Kabinet sich über seine Annahme des vorgeschlagenen Kongresses, die Bedingungen, welche es daran knüpft, endlich über die Grenzen ausspricht, innerhalb welcher es in die Verhandlungen einzutreten gesonnen ist. — Wer den Text der erwähnten Antwort an den englischen Gesandten mit den vier Punkten vergleicht, wie sie der „Moniteur“ als Grundlagen künftiger Verhandlungen seinen Lesern bringt, wird sich des Staunens nicht erwehren können, letztere Fassung ausdrücklich als eine „Vereinbarung zwischen den fünf Mächten“ in den Spalten eines Blattes verzeichnet zu finden, dessen amtlicher Charakter es vor einem so auffallenden Irrthume am sichersten hätte bewahren sollen. — Aber auch die daran gereichte Behauptung des französischen Journals: Oesterreich habe erst später die vorläufige Entwaflnung Sardinien's mit der Erklärung verlangt, daß diese Maßregel ihm als die unerlässliche Bedingung seines Beitrittes zum Kongresse gelte, auch diese Behauptung steht in grellem Widerspruch mit den bereits zur allgemeinen Kenntniß gelangten offiziellen Dokumenten. Jeder, der lesen kann und verstehen will, findet in der Note des Grafen Buol an Herrn v. Balabine mit klaren Worten ausgesprochen, wie es unumgänglich notwendig (indispensable) sei, daß vor dem Zusammenritte der Konferenz (prealablement à toute conférence) Sardinien entwaffne. Was Oesterreich gewollt hat, allein wollen konnte, ist eine Verhandlung zur Befriedigung des Friedens, nicht ein Vorspiel zum Kriege. Darum, und weil es die Tendenzen der jetzigen piemontesischen Regierung als die einzige Schwierigkeit der gegenwärtigen Lage Italiens erkannte, daselbst sonst überall nur geregelte unter dem Schutze gesetzmäßiger Gewalt bestehende Zustände zu erblicken vermochte, war eben von Seite des kaiserlichen Kabinetes die Forderung einer vorgängigen Gewähr für eine friedliche Haltung Sardinien's begründet nach Recht und Billigkeit. Also keineswegs nachträglich, sondern bereits am 23. März, während die englische Mittheilung in Betreff der vier Punkte das Datum des 28. desselben Monats trägt, finden wir diese Forderung klar artikuliert und freudig immer wieder, so oft sich eine Veranlassung dazu darbot, in den diplomatischen Aktenstücken ausdrücklich hervorgehoben.

Wenn nun — wie der „Moniteur“ ferner erwähnt — die kaiserliche Regierung später die allseitige Entwaflnung vor dem Kongresse an Stelle ihrer ursprünglichen Forderung in Antrag brachte, so hat sie dadurch nur eben wieder einen Beweis ihrer großen Mäßigung geliefert, und ist hiermit bis zum äußersten Grad von Nachgiebigkeit gelangt, zu welchem sich eine Macht in der Stellung Oesterreich's nur immer verstehen konnte. Eine weitere Transaktion über diesen offen und ehrlich als Oesterreich's letztes Wort hingestellten Antrag erscheint nun nicht mehr möglich. — Als ein dahin zielendes Streben müssen wir aber die Insinuation des „Moniteur“, Artikel's geradezu bezeichnen, Sardinien gelegentlich des eben erwähnten österreichischen Vorschlags gewissermaßen durch eine Hintertür einen Sitz im Kongresse zu verschaffen. — Die russische Proposition lautete auf eine Verhandlung zwischen den fünf Großmächten. So wurde der Antrag von Oesterreich angenommen. Eine Abweichung von diesen ursprünglichen Grundlagen kann und wird letzteres keinesfalls zugeben. — Nur um jedem Versuche eines Eingriffes in die Rechte Dritter vorzubeugen, fügte das kaiserliche Kabinet die Bemerkung hinzu, daß der durch das Nachener Protokoll vom Jahre 1818 vorgesehene Fall eigentlich nicht vorliege, indem von den italienischen Staaten keiner die Großmächte zu einer Verhandlung über seine inneren Angelegenheiten aufgefordert habe, und daher auch entscheidende Beschlüsse über solche Fragen nicht gefaßt werden durften.

Die von dem „Moniteur“ aus den Troppauer Verhandlungen herbeigezogene Analogie leidet keine nähere Prüfung. Damals, im J. 1820, handelte es sich um die Wiederherstellung eines gewaltsam gestörten Rechtszustandes in Neapel, um Befreiung des Königs beider Sizilien aus den Fanden der carbonarischen Revolution. Getreu den unantastbaren Prinzipien des europäischen Völkerrechtes wurde die Intervention erst in's Werk gesetzt, nachdem die Großmächte hiezu vom König Ferdinand selbst formell aufgefordert worden waren. Als die Theilnahme dieses Monarchen an den von Troppau nach Laibach zu verlegenden Konferenzen bereits zugesagt war, sind auch die übrigen italienischen Staaten eingeladen worden, in den Kongreß zu treten, und wenn damals die Bevollmächtigten der Großmächte, wie der „Moniteur“ angibt, die Gerechtigkeit und Möglichkeit dieser Einladung erkannten, so erklärt sich das leicht aus der allgemeinen Sachlage, waren doch die meisten italienischen Regierungen direkt oder indirekt an einem bewaffneten Einschreiten im südlichen Italien theilhaftig, da die Intervention großentheils ihre Territorien betreffen mußte. Wir finden heutzutage mit feinen Verhältnissen auch nicht annähernd die geringste Aehnlichkeit, da, unseres Wissens, Sardinien bisher noch nicht begehrt hat, daß seine innere Lage den alleinigen Gegenstand der Verhandlungen auf dem Kongresse zu bilden habe. Die Vorgänge von Troppau und Laibach könnte man doch füglich nur dann zur Richtschnur nehmen, wenn der König Viktor Emanuel anerkennen wollte, daß er der rettenden Hand in ähnlichem Maße bedürfe, als zu jener Zeit der Herrscher Neapels. Die Legatität der Zustände in den übrigen Theilen der italienischen Halbinsel unterliegt obnehin gegenwärtig keinem Zweifel und, wie bereits erwähnt, haben deren Regierungen auch bisher die Initiative nicht ergriffen, um Kongreßverhandlungen in der einen oder anderen Weise zu veranlassen, während sie von jeher laut ihre Stimmen erhoben haben, um die unbegreifliche Annahme Sardinien's zurückzuweisen, welches unablässig bestrebt ist, sich Europa gegenüber zum Vertreter Gesamt-Italiens aufzuwerfen, und auch in dieser usurpirten Eigenschaft allein Sitz und Stimme im Kongresse verlangt.

Wie soll also der Kongreß von Troppau ein

maßgebendes Präzedenz für die jetzt in Aussicht stehende Versammlung bilden?

Oesterreich hat bona fide den Vorschlag zu einem Kongreß angenommen, wie Rußland denselben gestellt hat, nämlich für die fünf Großmächte allein; es hat sich ebenso loyal über die englische Proposition ausgesprochen, welche die Grundlagen der zu eröffnenden Unterhandlungen enthielt; — auf diesem Standpunkte muß die kaiserliche Regierung nunmehr beharren.

Die Entwaflnung Sardinien's begründet an und für sich schon keinen Anspruch zur Theilnahme an den Verhandlungen der fünf Großmächte, dieser Vorwand kann aber um so weniger geltend gemacht werden, nachdem bekanntlich die Entwaflnung von jeher eine conditio sine qua non für das Zustandekommen selbst des Kongresses der fünf Mächte bildete.

So steht die Sache.

Oesterreich hat mit einer in der Geschichte beispieldlosen Langmuth, welche auch allseitig Anerkennung gefunden hat, die unaufhörlichen Anfeindungen, die geheimen Antriebe und die offenkundigsten Vertragsverletzungen des schwächeren Nachbarstaates durch eine Reihe von Jahren ertragen. Verlangen zu wollen, daß die kaiserliche Großmacht sich jetzt überdies noch mit diesem Staate auf gleiche Linie stellen lasse — ist doch wahrlich eine Zumuthung, welche eben so sehr jedem sittlichen Gefühle Hohn spricht, als für unvereinbar mit der Ehre und Würde unserer Regierung in ganz Europa betrachtet werden wird.

Preussens Haltung.

Wien, 22. April. Preußen ist seinem oft bewährten Verufe getreu geblieben, immer mobil, „toujours en vedette“ zu sein, wenn und wo es die Ehre und die Interessen Deutschlands gilt.

Es hieße den großen Eindruck, welchen der eben so staatsweise als mannhaft kräftige Entschluß des Prinzregenten in aller Welt machen muß, abschwächen wollen, wenn man es unternähme, die Bedeutung desselben zu analysiren. Da durchdringt ein scharfer staatsmännischer Blick die dichten Nebel einer trügerischen Politik, ein kräftiges deutsches Wort zerreißt das Lügengewebe, mit welchem Deutschland umspinnen und gefesselt werden sollte. Wie an dem Akt selber nicht das Allgeringste zu bemäkeln ist, wie er vollkommen der Stellung Preussens, der Konstitution Deutschlands und dem Bedürfnis des Augenblicks entspricht, so ist auch die Verkündung im vollsten Einklang mit dem Ernst und der Würde der Sache und läßt über Motiv und Zweck nicht den geringsten Zweifel zu. Doch genug des Lobes über einen großen Staatsakt, von welchem im vollsten Sinne des Wortes der Lapidarspruch gilt: *Facta loquuntur*.

Aber unsere innigste Freude wollen wir laut aussprechen, daß unsere Zuversicht nicht getäuscht, daß unsere handhaft aufrecht gebaltene Hoffnung erfüllt worden ist. Wir wissen die bundesbrüderliche Freundschaft, mit der uns Preußen die Hand reicht, in ihrer vollen mächtigen Bedeutung hochzuschätzen. Wir sprechen es offen aus, daß unser Gefühl gehoben, unsere Zuversicht gestärkt ist, da wir wissen, daß in dem ernstesten Moment, in welchen die Vorsehung uns gesandt hat, Preußen und Deutschland mit uns ist. Wir machen kein Hehl daraus, wir freuen uns zuerst unseres Oesterreich's wegen.

Aber in unserer Ueberzeugung und in unserem Herzen sind Deutschland und Oesterreich eins. Und deshalb freuen wir uns in höherer Anschauung über das in Berlin erzielte ruhmwürdige Resultat der beiden großen Höfe, welche der Genius Deutschlands an die Spitze des gemeinsamen großen Vaterlandes gestellt hat.

Daß in einer Angelegenheit, welche zunächst Oesterreich angeht, Preußen dem übrigen Deutschland

mit einem echt bundesgenössischen Wort, mit einer wahrhaft national-politischen That vorangeht, das wird immerdar eines der glänzendsten Blätter der deutschen Geschichte füllen. Was auch im Schooße der kommenden Zeit liegen mag, ob der Krieg ein unvermeidliches Faktum sein wird oder nicht, Deutschland hat durch die Einigung Preußens und Oesterreichs bereits einen folgenreichen Sieg errungen.

Für die Gegner im Westen und Osten, im Norden und Süden muß es eine höchst unangenehme Ueberraschung, eine wahrhaft niederschlagende Erfahrung sein, daß Deutschland diese Stunde der Prüfung und Heimsuchung so glänzend bestanden hat. Den beleidigenden Zumuthungen, den kecken Voraussetzungen, dem übermüthigen Hohn dieser Gegner gegenüber ist es ein wahres Herzenslabial, auf die deutsche Einigkeit hinweisen zu können, das ganze Deutschland seiner Kraft und Würde gemäß in die erste Reihe der Großmächte treten zu sehen. Es ist keine Prose, zu sagen, daß diese deutsche Großmacht das entscheidende Wort zu sprechen hat, mit ihrem Schwert in den Verwicklungen Europa's den Ausschlag geben kann. (D. D. P.)

Deutschland.

Leipzig. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ gibt an der Spitze ihres Blattes folgende Erklärung: „Wir finden heute in allen Blättern Berichte über militärische Maßregeln, die in den einzelnen deutschen Bundesstaaten getroffen werden, um für jede Eventualität bereit zu sein. Wenn wir gleichwohl nur einen Theil dieser Mittheilungen geben, und zwar nur den, der zu offen vor Aller Augen liegt, um ein ganzliches Verschweigen dem Auslande gegenüber unmöglich zu machen, oder von amtlichen Blättern veröffentlicht wird, andere Mittheilungen jedoch, die tiefer in das Wesen der Sache eingehen, verschweigen; so glauben wir damit dem Ernst der Lage gegenüber das Richtige getroffen zu haben, und wollen nur noch die Hoffnung aussprechen, daß auch die übrigen Blätter einer gleichen rücksichtsvollen Enthaltensamkeit sich befleißigen werden.“

Italienische Staaten.

Aus **Nizza** wird gemeldet, daß auf Corsica 10.000 Mann stationirt sind, fertig zur Weiterreise. Die Dampfschiff-Agenten der französischen Marine haben nur den Befehlungen der Behörden zu Nizza zu folgen, um dorthin zu gehen, wohin sie von denselben gesandt werden, und zu laden, was ihnen befohlen wird, ohne sich um die Fracht zu kümmern.

— Die „Neue Preuß. Ztg.“ gibt folgendes Bild der „Piemontesischen Zustände“:

„Was die Vanden des Garibaldi betrifft, so ist ihre Gegenwart vielleicht das wahre Motiv von der Erklärung des Herrn v. Cavour, daß er nicht entwaffnen wolle. Er möchte vielleicht entwaffnen, aber er wagt es nicht, sich das Gefindel auf den Hals zu laden, mit dem er fraternisirt hat. In einem Briefe aus Savoyen lesen wir: Personen, welche aus Piemont kommen, erzählen, daß die Gegenwart der Italienschen Schrecken in den Städten und auf dem Lande verbreitet. In Goni, dem Depot dieser Patrioten, verbarrikadiren die Kaufleute Abends ihre Häuser, aus Furcht, beraubt zu werden. Und in einem Pariser Blatte wird die Stimmung in Turin also geschildert: Das Ministerium ist sehr erschüttert, die Kollegen des Herrn v. Cavour verbergen ihm ihr Mißtrauen nicht mehr; in den Zirkeln und Salons spricht man mit Entrüstung von ihm. Der General Lamarmora will mit Garibaldi und den Freischauern nichts zu thun haben. Der Minister des Innern beschäftigt sich mit ihrer Organisation. Die Kontingente treffen in kläglichem Zustande ein, ihre Familien in der Verzweiflung und im Elende zurücklassend. Mit den Subskriptionen zu ihren Gunsten will es nicht vorwärts. Geldmangel überall: im Handel, bei den Privatleuten, in den Staatskassen. Die Freiwilligen leben von Almosen. Die Uneinigkeit wird immer größer. Die Lombarden, welche sich in Turin befinden, vermeiden die Piemontesen u. s. w.“

Frankreich.

Paris, 19. April. Die heutige Uebersicht des „Moniteur“ über die Bewegung der Marine ist wieder ungewöhnlich lang. Als bemerkenswerth haben wir aus: Das Schrauben-Transportschiff „La Sevre“ ging am 17. von Toulon nach Algier in See, das Schrauben-Transportschiff „Yonne“ am 16. von Brest nach Oran, der Dampf-Wiso „Le Roden“ am 17. von Toulon nach der französischen Ostküste.

Das „Journal de Cherbourg“ meldet: „Die Hafenbehörde von Cherbourg hat Befehl erhalten, keine Matrosen, gleichviel, wie lange auch die Dienstzeit, zu entlassen. An der Ausrüstung der neun Rannonier-Schaluppen, die nach Toulon geschickt werden sollen, wird eifrig gearbeitet. Die Mannschaften für dieselben werden von Brest erwartet, und das Artillerie-Material wird ihnen erst im Hafen ihrer Bestimmung geliefert.“

Man ist jetzt mit Bildung der sechsten Division der Lyoner Armee beschäftigt, welche ein Lager in der Dauphiné beziehen soll. — Durch telegraphische Depesche vom 13. d. M. wurde drei Znaven-Regimentern in Algier Befehl ertheilt, sich nach Frankreich einzuschiffen. — Aus dem Südosten vernimmt man, die Division Bourbaki habe den Befehl erhalten, von Grenoble nach Briançon vorzugehen.

Der „Loulonnais“ vom 14. d. meldet: „Zehn Martineoffiziere gingen gestern von Toulon nach Orient ab, wo mehrere Schiffe ausgerüstet werden, die sich dem Mittelmeergeschwader anschließen sollen. In unserer Stadt sind Befehlsgur Aushebung einer bedeutenden Anzahl von Matrosen eingetroffen.“

Alle Generale, die in der Provinz Kommando's haben und sich gegenwärtig in Paris befinden, haben gestern Befehl erhalten, sofort auf ihre Posten zurückzukehren.

Spanien.

Aus **Madrid** wird unterm 14. April geschrieben: „In der gestrigen Cortessitzung ist ein Gesetzentwurf beraten worden, der eine Truppenaushebung von 25.000 Mann verlangt. Auf die Einwendung mehrerer Abgeordneten gegen den Gesetzentwurf erwiederte O'Donnell, die spanische Regierung müsse sich, obgleich sie im Fall eines europäischen Krieges die Absicht habe, „neutral“ zu bleiben, auf jede Eventualität gefaßt machen, und diese jetzt, wo die meisten anderen Mächte sich zum Kriege rüsten, den Effektivstand ihrer Armee nicht vermindern.“

Niederlande.

Aus dem **Saag**, 14. April. Die letzten Nachrichten aus Batavia gehen bis zum 23. Februar. Der „Java Bode“ sagt: In einem Schreiben aus Palembang (Sumatra) wird folgendes gemeldet, das wir indessen unter allem Vorbehalt mittheilen: Unsere Truppen sind mitten am Tage in den Gräben des Forts Djati hinabgestiegen und haben, ohne von den Belagerten gehört zu werden, eine Mine gelegt, welche durch das Springen eine Bresche von 1½ niederländische Ellen in der Breite verursacht hat. Doch ungeachtet dieser Bresche muß die darauf erfolgte Sturmung mißglückt sein.

Man schreibt aus Desima vom 26. Dezember: Der mit der Ueberbringung des zwischen den Vereinigten Staaten und Japan abgeschlossenen Traktates beauftragte Sohn eines amerikanischen Kommodores ist auf seinem Wege von Schanghai nach Washington in Folge üblen Betrages (wangedrag) auf dem Postdampfer zu Colombo (Ceylon) aus Land gesetzt worden.

Die „Singapore Free Press“ vom 24. Februar berichtet: Die per Telegraph aus Ost-Java erhaltenen Nachrichten, betreffend die Expedition nach Boni, lauten günstig. Am 7. Februar war die gesammte holländische Militärmacht zu Singai und Bagoa vereinigt. Den Regierungsgesandten, welche am 5. Februar das Ultimatum nach Bagoa überbrachten, ward die Audienz verweigert. Als sie am folgenden Tage dorthin zurückgekehrt waren, wurden sie zu einer Audienz zugelassen und das Ultimatum ward in Empfang genommen. Am 9. Februar wünschte Boni jedoch einen Aufschub in Ertheilung einer Antwort auf die vorgeschlagenen Bedingungen, um vorher in Betreff derselben mit den Königreichen Soppeng und Wajo zu Rathe zu gehen. Dieses Gesuch ward abgeschlagen und zur selben Zeit die Forderung gestellt, daß eine entscheidende Antwort am 10. gegeben werden solle. Als dieser Tag verging, ohne daß die gestellten Forderungen erfüllt worden, überlieferten die Gesandten am 11. Februar eine Kriegserklärung. Obgleich anfänglich gestattet, ward das Heraufnehmen von Booten zum Rognoziren doch hernach verboten. Am 12. Februar ward ein Theil der Expedition gelandet, welcher Bagoa mit geringem Verlust einnahm.

Donaufürstenthümer.

Ueber eine schändliche Judenverfolgung in Galacz veröffentlicht die „Oesterreichische Ztg.“ folgende Korrespondenz:

Galacz, 15. April. Vorgestern verbreitete sich hier das Gerücht, man habe in einem Graben neben der jüdischen Synagoge einen dreizehnjährigen christlichen Knaben gefunden, welchem die Israeliten zur Ausübung ihres Gottesdienstes Blut abgezapft hätten. Der Knabe wurde von einem hier lebenden jüdischen Tröbeler Roba di Venezia in seinem Laden aufgestellt und dann dem griechischen Konsulate zugeführt, um dort verhört zu werden. Er soll angeblich von einigen Israeliten durch Geld in einen Keller gelockt, dort mit warmen Wasser übergossen und betäubt worden sein, und als er wieder zu sich kam, einen Schnitt an seiner Hand entdeckt haben, den die Juden ihm beigebracht haben sollen. Dieses Märchen, dem kein vernünftiger Mensch Glauben beimessen würde, verbreitete sich bald in der Stadt wie ein Lauffeuer und brachte die untern Schichten der griechi-

schon und walachischen Bevölkerung in solche Aufregung, daß sozgleich zur Judenverfolgung geschritten wurde.

Man zerstörte die Synagoge, zerriß die vorgefundenen Bibeln und Geseßrollen, erbrach und plünderte die Kaufhäden, mißhandelte die Juden mit Knütteln und Stöcken in solcher Weise, daß 120 derselben sich jetzt unter ärztlicher Behandlung befinden. Die Lokalbehörde, an deren Spitze gegenwärtig Fürst Catacuzeno steht, vermochte nicht, den Unruhen zu steuern, weil das Militär auf Befehl des Fürsten Couza nach Bukarest marschirt ist und außer den Mannschaften der Kriegsdampfer „Averne“ und „Growlet“ keine Sicherheitsorgane hier waren.

Fürst Catacuzeno ließ aber mittelst des k. k. österreichischen Konsulats die hiesige Agentie der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft um einen Dampfer ersuchen, um von Braila Truppen bringen zu lassen. Diesem Ansuchen wurde ungesäumt mit der größten Bereitwilligkeit Folge geleistet und gegen Abend waren bereits 250 Mann walachischer Truppen hier, welche die Ruhe berstellten, und die ganze Nacht, unterstützt von den Matrosen der erwähnten Kriegsschiffe, in den Straßen patrouillirten.

Die Israeliten flüchteten größtentheils in das preussische und österreichische Konsulat, oder auf die Schiffe der österreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, wo sie vor jedem weiteren Angriffe geschützt waren. Wie es sich nun herausstellt, war Alles auf eine Plünderung abgesehen, welche auch im vollsten Maße statifand. Gestern Abend langte auch das österreichische Kriegsschiff „Schiff“ mit dem österreichischen Konsul aus Sulina hier an, und heute erwartet man noch die übrigen dort weilenden Dampfer, weil der Pöbel mit neuen Unruhen und Brandlegung droht. Leider ist die Lokalbehörde ohne Thatkraft, und die Juden, welche durch den unglaublichen Fanatismus um ihre ganze Habe gebracht sind, werden vergebens auf Schadloshaltung warten. So sehen wir uns durch die Kraft- und Willenslosigkeit der Behörden allen Grausamkeiten des Mittelalters ausgesetzt, und die Nothwendigkeit einer Regelung unserer Zustände tritt mit jedem Tage mehr hervor.

Vermischte Nachrichten.

Der Lemensee hat abermals seine zahlreichen Opfer gefordert. Ein heftiger Windstoß warf in der Nähe von Genf zwei Schaluppen um, in welcher sich Spazierfahrer befanden. Nicht weniger als 13 Personen ertranken, darunter 3 Schriftföher des „Journ. de Genève.“ Am gleichen Tage fanden auf demselben See in der Nähe von Morges (Morsee) sechs Personen auf 2 Barken ihren Tod in den Wellen.

London. Vor einiger Zeit brachte „Punch“ die Schilderung eines Krieges im Jahre 1939. Geschöpft war dieselbe aus einer Nummer der „Times“, die in drei dicken Foliebänden täglich erschien. Nachdem um 2 Uhr 20 Minuten die Kriegserklärung von Frankreich an England erfolgt, wenige Minuten darauf alle Reisenden mit dem elektrischen Telegraphen zurückgekehrt waren, wandert ein Kapitän Smith mit einer Armstrong'schen Kanone in der Tasche auf einen freien Punkt in der Nähe Dovers und beginnt von hier aus die Beschießung von Paris mit solchem Erfolge, daß nach dem dritten Schusse die ganze Stadt in Trümmern liegt. Um 2 Uhr 30 Minuten schiffte sich eine Armee von 300.000 Mann, die mit selbstladenden, selbstzielenden, selbstfeuernden Büchsen der neuesten Erfindung bewaffnet sind, an Bord von 27 Leviathanen ein, landet an der französischen Küste und erreicht auf den mitgebrachten, sich von selbst bewegenden Wagen Paris um 2 U. 40 M. — nimmt die Stadt oder was davon übrig geblieben ist in Besitz, und 2 U. 50 M. laufen von allen Städten des Landes telegraphische Nachrichten ein, daß sie sich den Siegern unterwerfen, so daß der Krieg in einer halben Stunde beendet ist und nun Frankreich in einen großen Garten verwandelt wird, um England in der Folge mit Gemüse zu versorgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. April. Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht haben gestern Abends 7½ Uhr Berlin verlassen. Se. Igl. Hoh. der Prinzregent geleiteten den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog zum Bahnhofe, woselbst sämtliche Prinzen anwesend waren. Se. k. Hoheit der Prinz-Regent umarmte Se. k. k. Hoh. den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog beim Abschiede.

Berlin, 23. April, 5 Uhr Abends. Die heutige Abendnummer der preussischen Zeitung enthält einen Leitartikel, worin gegen die mißverständliche Schlußfolgerung von einem scheinbaren Zusammenhange der neuesten preussischen Rüstungsmaßregeln mit der letzten Wendung der schwebenden Frage Verwahrung eingelegt wird.

Die Beschlüsse der Regierung, sagt das ministerielle Blatt, seien unabhängig von den neuesten Er-

eigniß; sie stehen weder in Verbindung mit der Anwesenheit erlauchter Fürsten in Berlin, noch mit angeblichen Verabredungen.

Die königliche Regierung mußte von Oesterreichs Ultimatum an Sardinien umsomehr überrascht sein, als sie noch in den letzten Tagen nichts unterlassen habe, um das Wiener Kabinett auf die unberechenbaren Folgen und die schwere Verantwortlichkeit jedes einseitigen Vorgehens eindringlich aufmerksam zu machen. (Presse.)

München, 23. April. Heute wurde Sr. Kön. Hoheit der Feldmarschall Prinz Karl zum Kommandierenden des zusammenzustellenden bayerischen Armee-Korps ernannt. Die Divisionskommandos sind in Generalkommandos umgewandelt.

Frankfurt, 23. April. Der preussische Antrag, die Bundesversammlung möge beschließen, die Bundes-Regierungen zu eruchen, die Hauptkontingente in Marschbereitschaft zu setzen und gleichzeitig in den Bundesfestungen alle erforderlichen Vorbereitungen für die Armierung zu machen, wurde heute zum Bundesbeschlusse erhoben.

Dresden, 23. April. Das heutige „Dresdner Journ.“ enthält eine k. Verordnung, die Aushebung von Pferden für den Bedarf der Armee betreffend; dieselbe ist vom 16. April datirt.

Florenz, 18. April. Marchese Bargagli, Ministerresident in Rom, ist zum bevollmächtigten Minister, Marchese Nerli, Geschäftsträger am französischen, englischen und belgischen Hofe zum bevollmächtigten Minister, Marchese Provençali, Geschäftsträger in Turin zum bevollmächtigten Minister am österreichischen und sächsischen Hofe mit der Residenz in Wien, Dr. Samminatelli, Attaché in Wien, zum Geschäftsträger in Turin ernannt worden.

Genua, 19. April. Bei Gelegenheit des Einzuges Freiwilliger wurden bei dem österreichischen Konsulatsgebäude Exzesse verübt.

Turin, 20. April. Durch Erlass des Kriegsministers an die Korps- und Depot-Kommandanten werden dieselben ermächtigt, in besonders rücksichtswürdigen Fällen dem Ministerium die Heimführung der den Provinzialklassen angehörigen Soldaten vorzuschlagen.

Turin, 21. April. Die „Armonia“ versichert: mittelst eines von dem Grafen Cavour und dem General Cammora unterzeichneten Dekrets sei Garibaldi zum kommandierenden General der Alpenjäger ernannt und sei derselbe den Befehlen des Kriegeministeriums direkt untergeordnet. Nach dem „Cattolico“ sind weitere 600 Freiwillige zu Genua eingetroffen.

Turin, 22. April. Diplomatische Pariser Telegramme meldeten gestern: Oesterreich habe Englands von Frankreich angenommene Vorschläge abgelehnt. Ein österreichisches Ultimatum, binnen drei Tagen Entwaffnungsbeschluß begebend, wird nächstens erwartet. Abends fand ein Minister-Koncil Statt. Der König präsidirte. Französische Hilfe soll zugesagt sein.

Turin, 23. April. Die Kammern haben ein Gesetz votirt, welches dem Könige im Falle eines Krieges mit Oesterreich alle gesetzgebenden und vollziehenden Gewalten überträgt.

Paris, 21. April. Heute fand unter dem Vorfige des Kaisers Ministerrath Statt, zu dem die Prinzen Jerome und Napoleon Bonaparte gezogen wurden.

Paris, 22. April, 11 Uhr Vormittags. Man versichert, vom englischen Kabinett sei in diesem Augenblicke noch ein letzter Versuch gemacht worden, um die drohende Kriegsgefahr abzuwenden.

Paris, 22. April (2 Uhr 35 Minuten.) Der Artikel des „Moniteur“, den ich Ihnen gestern bereits ankündigte, ist erschienen. Er schiebt Oesterreich das Schicksal des Kongresses zu und erklärt, daß Divisionen nach der Grenze von Piemont abgehen. Anfangs großer Schrecken. Sperr. Rente wich unter 65. Doch besser geworden auf die Nachricht, daß nur drei Divisionen marschiren, wovon ein Theil schon bei Lyon konzentriert ist. Gerüchte von einem Bündnis zwischen Preußen und Oesterreich hemmen eingeschleppte Befürchtung.

(4 Uhr 55 Minuten.) Ein fulminanter Artikel der „Patrie“ gegen Oesterreich ist erschienen. Es heißt, das österreichische Ultimatum werde auf militärischem Wege durch Graf Glinay nach Turin befördert und nicht auf diplomatischem Wege. Oesterreich gönnt Piemont 3 Tage Bedenkzeit. Bis dahin werden die diebsseiligen Truppen nicht den piemontesischen Boden betreten können. Man fürchtet Konflikte mit der Schweiz wegen Durchzugs durch das Bundesgebiet. (Dies soll wohl andeuten, was sich allerdings nicht telegraphiren läßt, daß in Paris angenommen wird, die französischen Truppen werden die Neutralität der Verbindungsstraße nach Savoyen nicht achten und diesen Weg benutzen.) Rente nach der Börse 65.40. (D. D. P.)

Paris, 22. April. Der „Moniteur“ meldet: Oesterreich habe in die von England gemachten und von Frankreich, Preußen, Rußland angenommenen Vorschläge nicht gewilligt. Ueberdies scheine, daß das Wiener Kabinett sich entschlossen habe, eine direkte Mittheilung an das Turiner Kabinett zu richten, um die Entwaffnung Sardinien zu erlangen. Im Angesichte dieser Thatfachen habe der Kaiser die Konzentration mehrerer Divisionen an der Grenze Piemonts angeordnet.

Paris, 23. April. Die „Patrie“ meldet, die kaiserliche Garde sei auf den Kriegsfuß gesetzt worden und die Offiziere hätten Bereitschaftsbefehl bekommen.

Canrobert ist diesen Morgen abgereist, um sein Kommando zu übernehmen. Vor den Kasernen bildeten sich Gruppen Reutigerer, welche die abmarschirenden Truppen sehen wollten.

Paris, 23. April. Der „Moniteur“ meldet: Die österreichische Regierung habe Sardinien aufgefordert, seine Armee auf den Friedensfuß zu setzen und die Freiwilligen zu entlassen. Diese Mittheilung wurde nach Turin durch einen Adjutanten des 33. Glinay überbracht. Dieser Offizier sei beauftragt zu erklären, daß er eine Antwort binnen drei Tagen erwarte, und daß jede ausweichende Antwort als eine Weigerung zu betrachten wäre. England und Rußland haben nicht gesäumt, gegen das Verhalten Oesterreichs in dieser Angelegenheit zu protestiren.

Der Kaiser hat die Armeekommandanten in folgender Weise vertheilt: Magnan erhält die Armee von Paris, der Herzog von Malakoff die Beobachtungsarmee mit dem Hauptquartier in Nancy, Castellane in Lyon. Paragony d'Hilliers wird das erste Korps der Alpenarmee, General Mac Mahon zwei Korps, General Niel vier Korps derselben befehligen. Prinz Napoleon erhält das Kommando eines abgesonderten Korps. Marshall Randon ist zum Chef des großen Generalstabes (Generalmajor) der Alpenarmee ernannt. Der gesetzgebende Körper ist für den Montag zu einer Sitzung berufen worden, um eine Regierungsmittheilung zu empfangen.

Paris, 23. April. (Aufgegeben in Brüssel 5 Uhr 50 Min.) Folgende Nachrichten kann ich verbürgen. Montag (18.) traf hier der englische Kongreßvorschlag mit der simultanen Entwaffnungskommission ein und gleichzeitig aus Wien die bestimmte Nachricht, Oesterreich werde eine direkte Entwaffnungsforderung nach Turin senden. Augenblicklich wurde nach St. Petersburg, Berlin und Turin telegraphirt und um Zustimmung gebeten. Von Rußland kam dieselbe unbedingt, Cavour verlangte den Eintritt in den Kongreß als Kompensation. Von Berlin kam keine Antwort. Dienstag (19.) erschien die erste „Moniteur“-Note (dieser Woche) mit auffällig starker Friedensfärbung, welcher die Wahrscheinlichkeit des Kongresses angab. Dienstag kam aus Wien die Nachricht, ein hochstehender General B. sei an Graf Glinay mit kaiserlichen Befehlen abgegangen, die zur Absendung nach Turin bestimmt sind. Von Berlin kam die telegraph. Antwort, Preußens Gesinnungen seien für den Kongreß, doch wolle man die schriftliche Note (der neuen Kongreßvorschläge) abwarten. Nach Turin spielte der Telegraph während des ganzen Tages. Donnerstag (21.) erschien die „Moniteur“-Note mit der Meldung, alle 11 Mächte mit Ausnahme Oesterreichs hätten den Entwaffnungsvorschlag angenommen. In dem Momente dieser Publikation wußte man bereits seit vier Tagen, daß der Vorschlag zu spät sei und keine Aussicht habe.

Paris, 23. April (1 Uhr 30 Minuten.) Verbürgten Nachrichten zufolge hat Rußland die Notifikation des österreichischen Ultimatus mit der Bemerkung beantwortet, daß es dieser Nacht die Verantwortlichkeit dieser Maßregel überläßt. (Das versteht sich von selbst; heißt das in der Sprache des „Moniteur“ ein Protest?) England hat Gegenverstellungen gemacht, mit Hinweisung auf die Einwilligung Piemonts zum Kongreß. (Im „Prinzip“. Wir haben das zur Gänze erörtert. Ann. d. Red.)

Brüssel, 22. April, 4 Uhr. Der Glaube an einen Defensivvertrag zwischen Belgien und Holland ist heute wieder verbreitet. Der Vertrag soll geheim bleiben, bis sein Vollzug notwendig. Die Mobilma-

chung in Preußen (soll wohl heißen Kriegsbereitschaft), welche die „Independance“ meldet, erregt große Sensation. Aus Paris wird die Absendung von fünf (?) Divisionen nach Piemont gemeldet. Auch von der Errichtung eines Lagers bei Metz wird gesprochen. Sämmtliche Fonds sind stark gesunken, die österreichischen insbesondere auf unglaublich niedere Kurse aus Frankfurt a. M. „Aurichien“ wurden zu dem noch nie dagewesenen Kurse von 466 verkauft. (D. D. P.)

Brüssel, 23. April. Aus Paris wird gemeldet: Die vierte Division der Armee von Paris und zwei Batterien sind in der verflochtenen Nacht nach Lyon abgerückt.

Die „Independance“ läßt sich melden: Die ganze Lyoner Armee rückt an die Grenzen vor. Die bei Toulon stehenden Truppen werden eingeschifft.

Der Kaiser begibt sich Montag mit seinem militärischen Hause nach Lyon.

Aus London verlautet, ein englisches Geschwader werde im adriatischen Meere erscheinen, um die österreichischen Küsten zu decken.

Brüssel, 23. April, 9 Uhr Morgens. Für morgen wird in Paris das Erscheinen eines Dekrets erwartet, welches die Reserven einberuft. Vom Prinzen Napoleon heißt es, daß er im Begriffe steht, nach Toulon abzugehen, wohin der Kaiser selbst ihm demnächst folgen soll.

Aus dem Orient treffen beunruhigende Nachrichten ein. (Presse.)

London, 21. April. Man spricht viel von Unreinigkeiten, die im Schooße des Kabinetts ausgebrochen sind und die äußere Politik betreffen.

London, 22. April, (1 Uhr 15 Minuten.) Die Schiffstationen in Corfu und Malta werden verstärkt. Sobald die französische Ozeanflotte im Mittelmeere erscheint, wird ein starkes Geschwader in das adriatische Meer sich begeben, um die Eventualitäten sowohl in Bezug auf Dalmatien, als in Bezug auf Neapel zu beobachten. Einige Fregatten sollen in Ragusa Station nehmen. Lord Derby's Rede hat großen Nachhall im Lande. (D. D. P.)

London, 23. April. Der britische Gesandte in Turin, Sir Hudson, ist nach letzterer Hauptstadt zurückgekehrt. „Morning-Herald“ meint, daß alle Friedenshoffnungen nicht verloren seien, weil das Ultimatum Wien verließ, bevor Sardinien's Annahme der allgemeinen Entwaffnung dort eingetroffen wäre. „Times“ spricht sich vorwiegend für Oesterreich aus.

London, 23. April (2 Uhr 30 Minuten.) Nach einer offiziellen Anzeige aus Wien hat die dortige Regierung eine direkte und kategorische Aufforderung zur Entwaffnung an die Regierung von Piemont abgeendet. Lord Malmesbury hat sich mit Berufung auf die Protokolle des Pariser Kongresses zur Vermittlung zwischen Oesterreich und Piemont angeboten, mit Hinzuziehung einer zweiten Großmacht, die nicht Frankreich sein soll. (Preußen?) Man betrachtet dieß als eine Rückkehr zu der Mission Lord Cowley's und tadelt es, daß man nicht von Anfang an dieses Prinzip festgehalten. (Das Kabinett scheint dieß ja selbst zu bedauern, wie dieß aus den Reden Derby's und Malmesbury's ersichtlich.) Das Zustandekommen des Kongresses wird von der ministeriellen Presse noch nicht ausgegeben. Alle Blätter beschäftigen sich mit dem neuen Ereigniß. „Post“ deklamirt gegen Oesterreich und preist Frankreichs Friedensgesinnung. „Times“ wendet sich gegen Cavour's Politik und spricht lobend über preussische Bewaffnung und deutsche Politik. Nachrichten von russischen Truppenkonzentrationen gegen die Türkei in allen Blättern als positiv gemeldet. Großes Mißtrauen gegen Rußland. Der Herzog von Koburg ist aus Berlin angekommen.

Levantische Post.

Konstantinopel, 16. April. Das Kabel zwischen Candia und Alexandrien wird wahrscheinlich bis 1. Mai gelegt sein, jenseits zwischen hier und Barna ist zerrissen. Der englischen Eisenbahngesellschaft für die Strecke von Smyrna nach Sivas sind die Interessen mit einem Minimum von 7 Prozent garantiert worden. Großfürst Konstantin und König Otto werden, wie es heißt, zusammen die heiligen Orte besuchen.

Athen, 16. April. Souho's Refus wurde verworfen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
23. April	6 Uhr Morg.	321.03	+ 8.0 Gr.	OSO.	still	2.73
	2 „ Abm.	321.87	+ 11.3 „	W.	schwach	
	10 „ Abd.	321.35	+ 7.7 „	SW.	schwach	
24. „	6 Uhr Morg.	324.33	+ 6.8 Gr.	O.	schwach	0.12
	2 „ Abm.	325.13	+ 10.6 „	SO.	schwach	
	10 „ Abd.	325.76	+ 8.2 „	SO.	schwach	
25. „	6 Uhr Morg.	326.34	+ 7.0 Gr.	O.	schwach	0.14
	2 „ Abm.	328.07	+ 13.4 „	WNW.	schwach	
	10 „ Abd.	328.59	+ 8.9 „	O.	schwach	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 23. April Mittags, 1 Uhr.

Die Börse sprach sich sehr günstig aus. Die Stimmung zeigte festes Vertrauen. Werthpapiere, sowohl Staats- als Industrie-Effekte, lebhaft begehrt, die Kurse fest. -- Devisen reichlich ausgeboten, schließen bedauernd flauer.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
An österr. Währung zu 5% für 100	74.50	64.50
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	74.50	71.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	67.50	67.25
Metalliques zu 5% für 100 fl.	59.50	60.50
detto zu 4 1/2% für 100 fl.	260.00	270.00
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	119.50	120.00
1839 " 100 "	104.50	105.00
1854 " 100 "	14.25	14.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.		

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	85.00	86.00
" Ungarn " 5% " 100 "	85.00	87.00
" Tem. Banat, Krant. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	65.00	66.00
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	66.00	67.00
" der Bukowina " 5% " 100 "	64.00	64.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	64.00	64.50
" and. Kronländer " 5% " 100 "	80.00	86.00
m. der Verlosungs-Klausel 1837 zu 5% f. 100 fl.		

Aktien

der Nationalbank pr. St.	800.00	805.00
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	167.70	168.00
d. n. öst. Ges. f. Kompt.-Gesch. zu 500 fl. G.W. pr. St.	505.00	508.00
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	167.70	167.70
d. Staats-Eis. u. G. f. Gesellschaft zu 200 fl. G.W. pr. St.	230.00	230.20
d. Kai. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	99.00	99.50
d. für nordöstlich. Verbind. 200 fl. G.W. pr. St.	134.00	138.00
d. Zweigbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (-0%) Einzahlung pr. St.	105.00	105.00
d. südl. Staats- lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. z. 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. pr. St.	84.00	85.00
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	63.00	64.00
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	400.00	405.00
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W. pr. St.	200.00	200.00
d. Wiener Dampfsch. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W. pr. St.	320.00	320.00

Pfandbriefe

der Nationalbank (jährig zu 5% für 100 fl.)	93.00	93.50
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	80.00	81.50
der Nationalbank (jährig zu 5% für 100 fl.)	99.25	99.50
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	77.00	77.50

Loose

der Kredit-Anst. f. Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	90.00	91.00
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.W. pr. St.	89.00	91.00
Güterbahn zu 40 fl. G.W. pr. St.	70.00	71.00
Salin " 40 " " " " " " "	37.00	37.50
Palffy " 40 " " " " " " "	34.00	34.50
Glacy " 40 " " " " " " "	37.00	37.50
St. Louis " 40 " " " " " " "	34.00	34.50
Windischgrätz " 20 " " " " " " "	21.50	22.00
Waldstein " 20 " " " " " " "	23.50	24.00
Regelitz " 10 " " " " " " "	14.50	15.00

Effekten-Kurse vom 23. April 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	74.50	75.00
Metalliques " 5% " 100 "	68.50	69.00
Metalliques " 4 1/2% " 100 "	59.25	59.50
Mit Verlosung: Vom Jahre 1854 " 104.50	104.50	105.00

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn " 5% " 100 "	66.50	67.00
" Galizien " 5% " 100 "	67.00	67.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	64.50	65.00

2. Aktien.

Der Nationalbank " pr. Stück.	802.50	805.00
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " " "	168.40	168.50
" n. österr. Ges. f. Kompt. Gesch. " " "	505.00	508.00
" Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. " " "	1578.00	1578.00
" Kaiserin Elisabeth-Weißbahn zu 200 fl. mit 10 fl. (50%) Einzahl. " " "	98.50	99.00
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. " " "	400.00	405.00

3. Pfandbriefe.

Der Nationalb. auf G.W. jährig zu 5% für 100 fl.	91.50	92.00
--	-------	-------

4. Loose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " pr. Stück.	90.25	90.50
--	-------	-------

Wechsel-Kurse vom 23. April 1859.

3 Monate.

Mugsburg " für 100 fl. jüdd. Währung	100.50
Frankfurt a. M. " für 100 fl. jüdd. Währung	101.00
Hamburg " " 100 Mark Banco	91.00
London " " 10 Pfund Sterling	119.00
Lyon " " 100 Franken	47.40
Mailand " " 100 fl. österr. Währung	117.00
Paris " " 100 Franken	47.60

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzfutten	5.64
" vollwichtige Futten	5.62
Kronen	18.30

Gold- und Silber-Kurse v. 23. April 1859.

	Gold.	Silber.
R. Kronen	16.30	—
Kais. Münz-Futten Agio	5.63	5.68
dto. Rand- " "	5.60	5.65
Napoleon's or " "	9.65	9.75
Souverain's or " "	16.40	—
Friedrich's or " "	10.10	—
Venise's or (deutsche) " "	9.85	—
Engl. Sovereigns " "	11.95	—
Russische Imperiale " "	9.85	—
Vereinsthaler " "	—	—
Österreichische Kass.-Anweisungen	1.80	1.81

R. R. Lottoziehungen.

In Triest am 23. April 1859:

47. 12. 26. 65. 37.

Die nächste Ziehung wird am 7. Mai 1859 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 21 April 1859.

Hr. A. Ker v. Lufchin, k. k. Hofrechnungs-Offizial, von Wien. — Hr. Ogring, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Laas. — Hr. Senig, Handels-Kapitän, von Triest. — Hr. Hogenfort, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Hr. Terzina, k. k. Gymnasial-Lehrer, von Triest. — Hr. Bull, Handelsmann, von Nürnberg. — Hr. Dimitroff, k. k. Hoflieferantensgattin, von Wien.

3. 179. (3)

Nr. 2554.

Kundmachung.

Donnerstag den 28. April l. J., Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, nach Bedarf auch an den darauf folgenden Tagen zur gleichen Stunde, werden im ersten Stocke des Hauses Nr. 195, in der Salender-Gasse, Zimmer- und sonstige Einrichtungsstücke, Bett- und sonstige Wäsche und viele andere Geräthchaften im freiwilligen Wege veräußert werden, und dazu die Vizitationslustigen eingeladen.

Stadtmagistrat Laibach am 16. April 1859.

3. 720. (3)

Vizitations-Ankündigung.

Am 26. d. M. werden in der Polana-Vorstadt Haus-Nr. 8 verschiedene, sehr gut erhaltene Einrichtungsstücke, so wie ein vollständiges Tafelservice auf 12 Personen, und andere Geschirre an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben, wozu sich Kauflustige Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 Uhr an gefälligst einfinden wollen.

3. 732. (1)

Einladung

an die P. T. Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft, zur statutenmäßigen Jahresversammlung in Laibach am 3. Mai 1859.

(Die Versammlung findet wie gewöhnlich im Magistratsgebäude statt und beginnt um 9 Uhr Vormittags.)

Programm der zur Verhandlung kommenden Gegenstände:

1. Eröffnungsbrede des Präsidenten.
2. Bericht des Zentralaussschusses über die Geschäfte der Gesellschaft seit der letzten allgemeinen Versammlung.
3. Vorträge der Filialen oder einzelner Gesellschaftsmitglieder nach Maßgabe des §. 21 der Statuten.
4. Bericht über die Umgestaltung des gesellschaftlichen Versuchshofes auf der Polana.
5. Bericht über den gegenwärtigen Standpunkt der Morastkultur und deren Zukunft.
6. Ueber den Futterbau, als eines der dringendsten Bedürfnisse für unsere Landwirthschaft in gegenwärtiger Zeit.
7. Verhandlung, betreffend einen Verein zur Hebung der Pferdezucht in Krain.
8. Vortrag der Gesellschaftsrechnung vom vorigen Jahre und des Präliminars für das laufende Jahr.
9. Zuerkennung der Gesellschaftsmedaille an verdienstliche Obst- und Maulbeerbaumzüchter.
10. Wahl eines Zentralaussschusses Mitgliedes an die Stelle des statutenmäßig Ausgetretenen.
11. Wahl neuer Gesellschaftsmitglieder.

Da auch bei dieser Jahresversammlung wichtige, das Interesse der vaterländischen Landwirthschaft betreffende Gegenstände in Verhandlung kommen, so werden die P. T. Herren Mitglieder eingeladen, sich hierbei recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Vom Zentrale der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Laibach am 15. April 1859.

Kundmachung.

Die ergebenst Unterzeichneten geben sich die Ehre, die Herren Subskribenten auf Aktien der von ihnen begründeten Gesellschaft zur Erwerbung und zum Betriebe der Zuckerraffinerien in Laibach und Graz zu einer Generalversammlung geziemend einzuladen, welche

Mittwoch den 11. Mai um 10 Uhr Vormittags bei den Herren Arnstein & Eskeles in Wien stattfinden wird.

Bei derselben haben zur Berathung und Beschlussfassung zu kommen:

1. Die von dem hohen k. k. Ministerium des Innern verfügten Aenderungen und Zusätze in dem Statutenentwurfe, Behufs definitiver Konstituierung der Gesellschaft.
2. Vereinbarung mit den bisherigen Eigenthümern der Raffinerien über deren und allen Zugehör's Erwerbung in das Eigenthum der Gesellschaft.

Denjenigen Herren Subskribenten, welche der Versammlung nicht selbst beizuwohnen geneigt sind, bleibt es freigestellt, ihr Stimmrecht durch Bevollmächtigung eines andern stimmberechtigten Subskribenten auszuüben.

Laibach, 26. April 1859.

William Moline, Karl Kranz, Heinrich Krauseneck,

Gründer der Aktiengesellschaft zur Erwerbung und zum Betriebe der k. k. priv. Zuckerraffinerien in Laibach und Graz.

3. 716. (3)

Elisa Trojani Vanini,

geprüfte Lehrerin,

wünscht in ihrer Muttersprache, dem Italienischen, Unterricht zu erteilen. Nähere Auskunft erteilt sie selbst. Hs. Nr. 63, Wienerstraße, ersten Stock.

3. 700. (2)

Es ist ein ziemlich gut erhaltenes, zwar auch ausgebeffertes Exemplar

Valvasors Ehre

des

Herzogthumes Krain

billig zu verkaufen. — Anfragen beliebe man unter der Adresse: J. M. zu Lschernembel poste restante zu senden.